

Organ der BPO der SED
des VEB Transformatorenwerk
„Karl Liebknecht“

Nr. 2 10. Januar 1972

0,05 M

DER



TRAIFO

Im Geiste von Karl und Rosa

Am 15. Januar 1919 wurden Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg feige von der Konterrevolution ermordet.

Für ihren Kampf gegen Krieg und Militarismus waren sie den Rüstungshyänen verhaftet, als Führer des Befreiungskampfes der Arbeiter, als Führer von Spartakus, der soeben gegründeten Kommunistischen Partei Deutschlands und ihres Kampforgans, der „Roten Fahne“.

Dafür wurden sie meuchlings gemordet und ihre Gräber in Friedrichsfelde von den faschistischen Mördern zerstört.

Die Blutspur der von den imperialistischen Henkersknechten hingemordeten Freiheitskämpfer zieht sich durch die ganze Welt: Liebknecht und Luxemburg, Thälmann und Breitscheid, die unschuldigen Frauen und Kinder in Son My und in Bangla Desh, die barbarischen Luftangriffe auf friedliche Bewohner in der Demokratischen Republik Vietnam.

Am Tage seiner Ermordung erschien in der „Roten Fahne“ der Artikel Karl Liebknechts „Trotz alledem!“. Hier sagte er: „Die Geschlagenen von heute werden die Sieger von morgen sein. Und ob wir dann noch leben werden, wenn es erreicht wird — leben wird unser Programm. Es wird die Welt der erlösten Menschheit beherrschen. Trotz alledem!“

Wir können mit Stolz sagen, wir erfüllen das Vermächtnis Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs erfüllt. Wir haben ihrem Programm zum Siege verholfen. Wir werden alles in unseren Kräften stehende tun, um das sozialistische Welt-system weiter zu stärken.

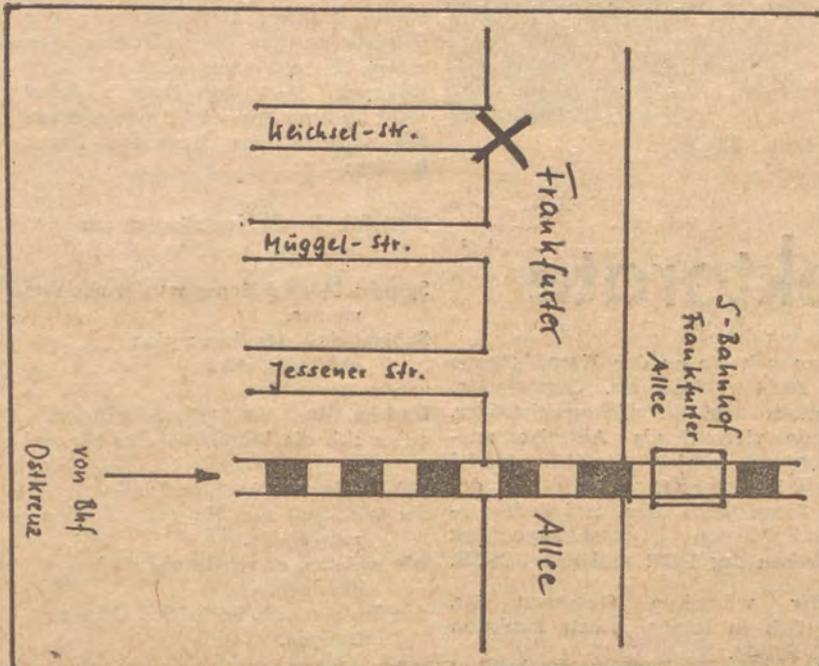
Darum demonstrieren wir am 16. Januar zur Gedenkstätte der Sozialisten in Friedrichsfelde mit der Verpflichtung, die DDR weiter allseitig stark zu machen und vom ersten Tag des Jahres 1972 an den Plan kontinuierlich zu erfüllen.

Die Demonstration steht im Zeichen der weiteren Festigung des Bruderbundes der sozialistischen Staaten unter Führung der Sowjetunion für Frieden, Demokratie und Sozialismus.

Werk tätige des VEB TRO „Karl Liebknecht“, macht diese Demonstration zu einem machtvollen Bekenntnis für die Politik von Partei und Regierung!

Zeigen wir gemeinsam mit unserer Teilnahme, daß wir im Bündnis mit den sozialistischen Brudern gewillt sind, den Frieden in Europa zu sichern.

Manfred Mittig, Leiter der Bildungsstätte der BPO



Der laue Winter gibt uns

Keinen Grund, sorglos zu sein

Vom Winter 1971/72 haben wir bisher noch nicht viel gemerkt. Frost gab es kaum, was aber keinen Grund zur Sorglosigkeit geben sollte. Kalendermäßig ist der Winter erst etwa 20 Tage alt, dauern kann er bis März oder April, da richtet er sich durchaus nicht nach dem Kalender.

Schon auf dem 2. Plenum des Zentralkomitees des SED schätzte Genosse Erich Honecker real ein: „Mit dem Blick auf den kommenden Winter müssen wir auch in Rechnung stellen, daß dem Energiebedarf ein noch zu geringes Angebot gegenübersteht.“ Solche volkswirtschaftlichen Fragen, so verwies Genosse Honecker, sind nicht von heute auf morgen zu lösen.

Parteiaktivtagung

Die Parteiaktivisten unserer BPO kamen am 7. Januar im Klubhaus zu einer Tagung zusammen, die im Zeichen der Auswertung der 4. Tagung des Zentralkomitees der SED stand.

In Anwesenheit des Sekretärs für Wirtschaft der Kreisleitung der SED Berlin-Köpenick, Genossen Felix Eliaschewitz, analysierten die Parteiaktivisten die Arbeit der Betriebsparteiorganisation nach dem VIII. Parteitag der SED und berieten weitere Aufgaben.

KDT-Wahl

Am 26. Januar findet um 15 Uhr im Klubhaus unseres Werkes die diesjährige Wahlversammlung der KDT-Betriebssektion mit folgender Tagesordnung statt:

- Eröffnung und Wahl der Wahlkommission,
- Rechenschaftsbericht und Neuwahl des Vorstandes der Betriebssektion.

Anschließend hält Kollege Grabe, Technischer Direktor im VEB Verbundnetz Elektroenergie, einen Vortrag zum Thema „Gestaltung des Übertragungsnetzes der DDR“

Bitte diesen Termin vormerken! Näheres in der nächsten Ausgabe!

Kampf- demonstration

Die traditionelle Kampfdemonstration zum Gedenken der Opfer des Faschismus findet am Sonntag, dem 16. Januar 1972, statt. Die TROjaner treffen sich um 9.40 Uhr in der Weichselstraße in Höhe der Häuser 34 a bis 33. Abmarsch ist gegen 9.55 Uhr.



Innerhalb der Betriebsfunk-Aktion „Dem Frieden die Freiheit!“ spendeten unsere TROjaner bisher

2136,00 Mark

Helfried Schreiter:

Post scriptum

Niemals zuvor hat in einem Krieg eine Nation von ihrer militärischen Macht so zurückhaltend und diszipliniert Gebrauch gemacht, wie die Amerikaner in Vietnam, schreibt die „Welt“ in Hamburg.

Post scriptum: Ausnehmen wolle man die disziplinierte und zurückhaltende Kriegführung der faschistischen Wehrmacht.

Meeting unserer Kampfgruppe

Am 5. Januar trafen sich im Klubhaus unseres Werkes die Mitglieder unserer Kampfgruppen-Hundert-schaft zu ihrem traditionellen Meeting zu Beginn eines neuen Ausbildungsabschnittes.

Im Beisein des Parteisekretärs, Genossen Wolfgang Schellknecht, berieten die Kämpfer über die neuen Verpflichtungen zur Stärkung der Verteidigungsbereitschaft. Mehr darüber in der nächsten Ausgabe.



Dr. Helmut Olbrisch



Dr. Dieter Engelage

Neue Direktorate

Seit dem 1. Januar dieses Jahres gibt es in unserem Werk ein neues Direktorat: den A-Bereich. Aus dem ehemaligen Bereich des Technischen Direktors, T, wurden die Bereiche A (Forschung und Entwicklung) und T (Technischer Bereich) gebildet.

Diese Maßnahme war notwendig, um die technische und technologische Arbeit effektiver leiten zu können. Durch diese Teilung soll nicht eine Trennung der Bereiche erreicht werden. Die bisherige Zusammenarbeit wird fortgesetzt, und zur Erreichung der hohen Aufgaben sind Methoden zu finden, die die Zusammenarbeit noch verbessern.

Die Verantwortung der beiden Bereiche ist klar getrennt, so daß es möglich ist, daß jeder an seinem Platz die Leistungen vollbringen kann, die zur Erfüllung unserer Pläne und damit zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen führen. Die Teilung gestattet auch den jeweiligen Leitern, die Kollektive besser als bisher in die Entscheidungsvorbereitungen einzubeziehen.

Zum Direktor für Forschung und Entwicklung wurde Genosse Dr. Helmut Olbrisch berufen. Genosse Olbrisch war bisher Leiter der Transformatorenentwicklung. Seit 1962 ist er in unserem Werk. Lange

Jahre gehörte er der Kampfgruppe der Arbeiterklasse an. Genosse Dr. Olbrisch ist Nationalpreisträger, wurde viermal als Aktivist ausgezeichnet, erhielt die Ehrennadel des Ministerrats anlässlich des 20. Jahrestages der technisch-wissenschaftlichen Zusammenarbeit zwischen der DDR und der UdSSR.

Wir wünschen Genossen Dr. Olbrisch in seiner neuen Funktion viel Erfolg.

Neuer Technischer Direktor wurde nach dem Ausscheiden des Genossen Prof. Dr. Gerhard Linnemann Genosse Dr. Dieter Engelage (Foto rechts). Genosse Dr. Engelage ist 33 Jahre alt und promovierte auf dem Gebiet der Kryotechnik. Nach seinem Abitur sammelte er in einer dreijährigen Industrietätigkeit im Schaltanlagenbau Cottbus wertvolle praktische Erfahrungen. Dann promovierte er an der Technischen Hochschule Ilmenau. Dort war er Sekretär der Sektions-Parteiorganisation und Forschungsgruppenleiter. Danach nahm er, ebenfalls auf dem Gebiet der Kryotechnik, in der Sowjetunion ein Zusatzstudium auf.

Wir wünschen Genossen Dr. Dieter Engelage in seiner neuen verantwortungsvollen Funktion recht viel Erfolg!

Es muß nicht immer Fußball sein

Als im Jahre 1823 ein junger Mann mit dem Namen Webb Ellis bei einem fußballähnlichen Spiel plötzlich den Ball in die Hand nahm und dabei schnell an Boden gewann, da staunte man nicht schlecht in der englischen Stadt Rugby. So entstand eine Sportart, die nach dieser Stadt benannt wurde und die heute in vielen Ländern gespielt wird. Allein in England beobachten 80 000 Zuschauer in jedem Jahr das Pokalfinale. Aber auch in anderen Ländern wie z. B. CSSR, Polen, Rumänien, Frankreich sind die Zuschauer begeistert, wenn die 30 Spieler (15 pro Mannschaft) um das ovale Leder kämpfen.

Auch in unserer Republik wird diese Sportart betrieben. Allein 10

Mannschaften kämpfen jedes Jahr in der Oberliga um den DDR-Meistertitel. In Berlin gibt es drei Mannschaften, die in der Oberliga spielen. Auch in der Nachwuchsarbeit steht Berlin mit an der Spitze unserer Republik. Die älteste Sektion in Berlin ist die BSG Lok Mitte Berlin, sie feiert in diesem Monat ihr 10jähriges Bestehen.

Wer mehr über die interessante Sportart wissen möchte und keine Angst vor blauen Flecken hat, der melde sich bitte bei der BSG Lok Mitte (dienstags 20 Uhr) in der Turnhalle Helsingforser Straße S-Bahn Warschauer Straße oder bei Sportfreund Bothe, Telefon 55 50 61, App. 206.

Bothe, Abt. QRP

Unsere Sonderleistung

Das sozialistische Kollektiv „Vorwärts“ der Schaltbrigade im Großtrafobau unter der Leitung seines Brigadiers, Nationalpreisträger Heinz Bellgardt, ist innerhalb unseres Werkkollektivs bekannt und geachtet für seine vorbildliche Arbeit. Die Kollegen des Kollektivs schalten in jeder Beziehung schnell und richtig.

Am Jahresende 1971 stand vor den Kollegen die große Aufgabe, den 380-kV-Trafo fertig zu schalten. Die Zeit drängte und diese Arbeit verlangte bis zur Fertigmeldung der Brigade an den Werkdirektor den vollen Einsatz eines jeden einzelnen Kollegen. Daß der Humor dabei nicht zu kurz kam, zeigt nachstehendes Gedicht des Genossen Franz Reddig:

Es wurde verlagert, wenn auch nicht sehr gerne,
der Urlaub von vielen, etwas mehr in die Ferne.

Dazu kam noch etwas, das war nicht nett,
zu Hause die Trennung vom Tisch und vom Bett.

Denn nun ging's bei uns in einer Tour,
von morgens bis abends, rund um die Uhr!

Wir haben — es war für das Kollektiv nicht leicht,
am 30. das große Ziel termingerecht erreicht!

Unserer Leitung danken wir, weil diesmal auf die Schnelle,
die zugesagte Prämie ganz pünktlich war zur Stelle.

„Der Rat der Großen stieg zu uns herunter.“

Sprach: Müde Männer werdet nochmal munter.

Sagten, daß der Januarplan abhängig wäre

von unserem Elan.

Und im Glanz der Weihnachtskerzen,
nahm sich die Worte jeder zu Herzen!

380 kV, das war jetzt die Parole,
der Wirtschaft zum Nutzen, uns allen zum Wohle.

Wir meinten, es müßte uns doch gelingen,

den Trafo geschaltet in den Ofen zu bringen.

Nun liegt vor uns der neue Plan.
Wir stehen dahinter Mann für Mann.

Doch leider fehlt, wie öfter schon,
wieder im Plan die Proportion.

Denn bauen im ersten halben Jahr
wir nur fünf, sechs oder sieben,

werden im zweiten halben Jahr
Überstunden nicht vermieden.

Doch wenn alle Gedanken sich machen,
ist im kommenden Jahr die Arbeit zu schaffen.

Wenn wir von oben und unten zusätzlich
noch was tun,

können nächstes Weihnachten sich alle
ausruhen!

Franz Reddig, Schaltbrigade
„Vorwärts“

„Vorwärts, nicht vergessen, die Solidarität“

Diese Worte von Bertolt Brecht wurden im Monat November 1971 von allen Kolleginnen und Kollegen des Wandler- und Stufenschalterbau in Rummelsburg in die Tat umgesetzt.

Das sozialistische Kollektiv „Käthe Kollwitz“ berichtet dazu folgendes:

Nach unserem Vietnam-Basar anlässlich der Betriebsfestspiele schloß die Arbeit bei uns nicht ein. Es wurde weiter gebastelt, gesägt, geklebt oder auch gekauft, um in Vorbereitung des Monats der Solidarität ein gutes Ergebnis zu erzielen. Auch in die Wettbewerbsverpflichtung für das IV. Quartal 1971 hatte unser Kollektiv die Organisation und Durchführung eines Vietnam-Basars in Rummelsburg mit aufgenommen.

Teilweise hatten die Kollektive bereits bei der Verteidigung ihrer Verpflichtungen für das III. Quartal

die von ihnen gefertigten Gegenstände bereitgestellt.

Am 11. November begann der Verkauf und brachte einen Erlös von 768,— Mark.

Mit diesem Ergebnis haben alle Kollektive wesentlich dazu beigetragen, das Solidaritätsaufkommen zu erhöhen. Darüber hinaus hat das Kollektiv „Käthe Kollwitz“ seine Verpflichtung, monatlich 20 Prozent Solidaritätsaufkommen vom FDGB-Beitrag zu leisten, übererfüllt. Wir spendeten im Jahre 1971 25 Prozent.

Damit haben die Werkangehörigen des Betriebsteiles Rummelsburg einen erneuten Beweis erbracht, daß die Solidarität mit allen um ihre Freiheit kämpfenden Völkern Asiens zur notwendigen Selbstverständlichkeit geworden ist und sie somit unserer Hilfe und Unterstützung gewiß sein können.

Sozialistisches Kollektiv „Käthe Kollwitz“, Betrieb R

Lehrbuch für Politische Ökonomie

Auf dem Gebiet der politisch-ökonomischen Literatur erscheint in Kürze das „Lehrbuch Politische Ökonomie“ von einem Autorenkollektiv. Das zweibändige Werk ist eine Übersetzung aus der russischen Sprache und vom Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen der UdSSR als Lehrbuch offiziell anerkannt und zugelassen.

Es stellt die bisher umfangreichste und zugleich theoretisch fundierteste Arbeit zur politischen Ökonomie dar. Als erster Band wird der Teil „So-

zialismus“ im I. Quartal 1972 erscheinen, der Teil „Vorsozialistische Produktionsweisen“ folgt im III. Quartal 1972.

Im Band „Sozialismus“ werden die Probleme der Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus, das System der sozialistischen Produktionsverhältnisse — die Wirtschaftsbeziehungen zwischen den sozialistischen Ländern sowie der ökonomische Wettbewerb zwischen Sozialismus und Kapitalismus dargestellt.

20 Jahre Frauenausschuß

Große gesellschaftliche Kraft

Am 8. Januar jährt sich zum 20. Male der Tag der Gründung des Frauenausschusses. Gedenkt man der Bedeutung dieses Tages, dann muß man sich der Worte unseres Genossen Erich Honecker erinnern. Auf dem VIII. Parteitag der SED sagte er im Bericht des Zentralkomitees: „Man kann nicht über die Entwicklung des Sozialismus in unserer Republik sprechen, ohne den hervorragenden Anteil zu würdigen, den an all unseren Erfolgen die Frauen haben, gleich, wo sie tätig sind. Es ist in der Tat eine der größten Errungenschaften des Sozialismus, die Gleichberechtigung der Frau in unserem Staat sowohl gesetzlich als auch im Leben weitgehend verwirklicht zu haben. — Die Frauen haben im wahrsten Sinne des Wortes bewiesen, daß ohne ihre hervorragenden Leistungen der Sozialismus nicht aufgebaut werden kann.“

Unsere Frauen stehen an vorderster Front. Das nicht nur, wenn es um die Erfüllung unserer gewiß nicht leichten Planaufgaben geht. Ob in der kulturellen Arbeit, im sozialistischen Wettbewerb, in der politischen Arbeit oder auf dem Gebiet der Neuerertätigkeit: Unsere Frauen haben vor allem in den vergangenen 20 Jahren bewiesen, daß sie eine sehr starke Kraft in der gesellschaftlichen Entwicklung unserer Republik sind.

Einige Beispiele und Fakten sollen das belegen.

Hohes Wissen — kein Ruhekitzen

1971 nahm jede fünfte Frau unseres Werkes an einer fachlichen Qualifizierung teil. 22 Frauen qualifizierten sich für einen Hochschulabschluß, 52 streben den Abschluß einer Fachschule an, und 82 lernen, um Facharbeiter zu werden. Die Förderung der Frauen durch unseren

Betrieb äußert sich unter anderem darin, daß das Werk für alle Kolleginnen die vollen Studiengebühren trägt, zusätzliche Studientage bei Fern- und Abendstudenten gewährt und anderes.

Ein solides Grundwissen ist notwendig, um ein guter Interessenvertreter seines Kollektivs als Funktionär der Partei oder der Gewerkschaft zu sein. Gegenwärtig qualifizieren sich vier Genossinnen an der Betriebsschule der Partei im Studienjahr 1971/72, eine Genossin an der Bezirksparteischule, am Dreimonats-Lehrgang der Bezirksparteischule 1972 vier Genossinnen und an der Gewerkschaftsschule im Einjahres-Sonderlehrgang zwei Kolleginnen.

Gute Ideen — keine Seltenheit

1971 war jede vierte Frau unseres Werkes eine Neuerin. Insgesamt brachten unsere Frauen im vergangenen Jahr 306 gute Ideen. An der Spitze stehen die Frauen aus dem Schalterbau, die ihre Jahreszielstellung mit 238 Prozent überboten. Und das sind unsere besten Neuerinnen im Jahre 1971: Kollegin Margot Engel (N) mit einem volkswirtschaftlichen Nutzen von 22 000 Mark, Gabriele Varschen (NT) mit 14 000 Mark, Ingrid Volkmann (TFK) mit 9251 Mark und Ilse Holdgrün (KME) mit 7211 Mark Nutzen.

Es ist viel, was unsere Frauen leisten. Trotz der hohen Belastung im Beruf, im Haushalt und vielfach als Mutter. Und dennoch: Unsere Frauen sind auch zuverlässig als gesellschaftliche Funktionäre. 1971 beispielsweise wurden 30 Prozent aller gewerkschaftlichen Funktionen von Frauen ausgeführt, 17 Prozent der Parteifunktionen ebenfalls. Mitverantwortung, das heißt: schöpferisch und eigenverantwort-

lich zu denken und zu handeln, das heißt: die einem als Leiter anvertrauten Kollektive zu hohen Leistungen zu befähigen. 41 Frauen unseres Werkes sind in leitenden staatlichen Funktionen tätig.

Dank für gute Unterstützung

Für die besonderen Leistungen unserer Frauen wurden allein im Jahre 1971 28 Kolleginnen als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ geehrt. Hohe überbetriebliche Auszeichnungen gab es außerdem für sechs weitere Kolleginnen.

Es sind, ob ausgezeichnet oder noch nicht, Frauen an unserer Seite, die alle ihr Bestes geben, um unsere Republik allseitig zu stärken, um ihr ein hohes Ansehen zu verleihen.

Ihre Erfolge wurden möglich, weil sich viele Kollegen um die allseitige Förderung der Frau besonders verdient gemacht haben. Einige Namen sollen für alle gelten: Genosse Heinz Philipp, Betriebsleiter N, Genosse Eberhard Falk, Betriebsleiter V, Kollege Werner Jäger, Leiter der Abteilung TA, Genosse Hans Fischbach, Kaderleiter, und Genosse Fritz Mekas, pädagogischer Mitarbeiter der Betriebsschule.

Ihnen allen gilt unser besonderer Dank!

Das alles sind Leistungen und Ergebnisse, Erfolge unserer gemeinsamen Arbeit, auf die wir berechtigt stolz sein können. Aus unserem weiteren aktiven Mitarbeiten, Mitplanen und Mitregieren erwachsen viele neue kraftvolle Impulse, die unser Beitrag zur allseitigen Stärkung der Republik sind.

Deshalb bekräftigen wir unsere Losung, die vom 2. Frauenkongreß ausstrahlte: „Der Frauen Herz, Wissen und Tat für unseren sozialistischen Friedensstaat.“



Fotos: Peter Schako

Genossin Helene Berndt ist seit 1947 in unserem Werk beschäftigt. Seit 1948 arbeitet sie tatkräftig in der Frauenbewegung mit.

Sie sagte uns: „1948 standen wir in der Frauenarbeit vor dem Nichts. Damals ging es darum, das Nötigste für unsere Kolleginnen zu beschaffen, z. B. ging es um die Verteilung der Bezugsscheine. Das war nicht gerade die dankbarste Aufgabe. Gebraucht hätte jeder die Schuhe oder die paar Meter Stoff, die es auf die Bezugsscheine gab. Da immer die richtige Entscheidung zu treffen war nicht einfach. Aber wir machten aus der Not eine Tugend. Aus den Trümmern hatten wir eine alte Nähmaschine gerettet und damit schritten wir zur Selbsthilfe. Der erste Nähzirkel entstand. Nach dem Motto „aus drei mach eins“, versuchten wir, uns selbst näherisch zu betätigen und am 8. März 1948 starteten unsere Kolleginnen die erste Modenschau mit selbstgeschneiderter Kleidung für die Frauen und Kinder.“

Überhaupt das Problem Kinder. Wir versuchten, ihnen wieder ein Gefühl der Geborgenheit zu geben. Die Frauen gestalteten Weihnachtsfeiern mit selbstgebastelten Geschenken für die Kleinen und wir gingen schon damals an die Frage der sozialistischen Kindererziehung heran.

Wir versuchten auch, unseren Frauen bei ihren ganz persönlichen Sorgen und Nöten Unterstützung zu geben. Das ist geschafft!

Heute haben wir im Frauenausschuß andere Probleme zu lösen.

In erster Linie steht die Frage der Qualifizierung unserer Kolleginnen für mittlere und leitende Positionen im Werk und das besonders auch im V-Betrieb. Von unserem Betriebsleiter haben wir dabei volle Unterstützung.“

Genossin Berndt ist seit 1949 Mitglied der Partei der Arbeiterklasse und hat sich stets bemüht, alle Kräfte unserer Republik zur Verfügung zu stellen.

1948 fing sie als Vertrauensmann der Gewerkschaft an und leistete vorbildliche Arbeit zusammen mit vielen anderen fleißigen Kolleginnen im Frauenausschuß.

Heute ist sie Vorsitzende der Frauengruppe des V-Bereiches. Viermal wurde sie als Aktivist ausgezeichnet und kämpft jetzt gemeinsam mit dem Kollektiv VFL um den Staatstitel.

I. S.

Ira Schnaugg



Obwohl unsere Genossin Charlotte Elsholz, Leiterin der Abteilung BI, erst drei Jahre in unserem Werk arbeitet, ist sie einem großen Teil unserer Kolleginnen und Kollegen schon bekannt. Und das ist kein Zufall. Denn Genossin Elsholz kümmert sich „mit Leib und Seele“ um „ihre“ Frauen. Als Mitglied der Leitung der APO 8, der AGL und der BGL, als Mitglied des Frauenausschusses in unserem Werk.

Die sehr lebhaft Fünfzigerin (man sieht es ihr nicht an!) ist, kurz gesagt, ein Vorbild. Und auch das ist kein Zufall. Sie arbeitet sehr gewissenhaft, zeigt eine sehr hohe Einsatzbereitschaft und ist immer zur Stelle, wenn man sie braucht. Mit allen Fragen kann man zu ihr kommen. Hinzu kommt ihre Ruhe und produktive Sachlichkeit.

Genossin Eva Jussios, Vorsitzende unseres Frauenausschusses, über Charlotte Elsholz: „Sie gehört zu uneren Besten. Ihre Leistungen und Verdienste zu nennen würde bedeuten, Eulen nach Athen zu tragen.“

Seit 1947 ist Genossin Elsholz Mitglied der Gewerkschaft. In verschiedenen Funktionen sammelte sie wertvolle Erfahrungen, viele Kenntnisse. Als sie 1968 in unser Werk kam, war sie vom ersten Tag an aktiv um die Unterstützung der Frauenarbeit bemüht. Es war auch nicht zufällig, daß ihre Kolleginnen und Kollegen ihr bei der nächsten Wahl das Vertrauen schenken.

Für ihre guten Leistungen sowohl als staatliche Leiterin als auch in ihren vielen gesellschaftlichen Funktionen wurde sie 1970 als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ geehrt.



Kontinuität — Sache aller!

In der vorigen Ausgabe des TRAFÖ antwortete auf dieser Seite Genosse Manfred Müller, Produktionsleiter im F-Betrieb, auf die Ausführungen unseres BPO-Sekretärs, Genossen Wolfgang Schellknecht, im TRAFÖ Nr. 50/71, der unter der Überschrift stand „Gemeinsames Handeln bringt Ordnung ins Werk“.

In unserer heutigen Ausgabe kommen der V-Betrieb und der R-Betrieb zu Wort.

Der Betriebsleiter des V-Betriebes, Genosse Eberhard Falk, berichtet, daß man in den Vorwerkstätten ab Januar dieses Jahres nach dem EDV-Programm arbeiten wird und welche Voraussetzungen und Pro-

bleme dabei zu beachten sind, um dieses Projekt zu einem wesentlichen Hilfsinstrument zum Steuern und Lenken der Produktion werden zu lassen.

Für den Betriebsteil Rummelsburg antwortet der Produktionsleiter Kollege Günter Szczepaniak. Er berichtet, wie man dort in den Konstruktionsabteilungen und der Technologie die Ausgangsbasis für die Mittelserienfertigung schafft, die die Einzelfertigung und die Kleinserienfertigung ablösen wird. Außerdem schildert er, wie man in Rummelsburg anhand von sieben Schwerpunkten zur schnelleren Verbesserung der Kontinuität in der Produktion beitragen wird.



Keine Ausreden bei Arbeitsfehlern

Die Artikelserie „Kontinuität — Sache aller!“ hilft uns ein großes Stück weiter, wenn wir uns mit den vielseitigen Hinweisen ernsthaft befassen.

In der Ausgabe des TRAFÖ Nr. 50 sind unter der Überschrift „Gemeinsames Handeln bringt Ordnung ins Werk“ einige Bereiche aufgefordert worden mitzuteilen, welche Maß-

Von Kollegen Günter Szczepaniak, Produktionsleiter in Rummelsburg

nahmen bisher eingeleitet sind oder eingeleitet werden, um eine höhere Kontinuität zu erreichen.

Der Finalbetrieb Rummelsburg hat für die Verbesserung der Kontinuität folgende Voraussetzungen:

Seit 1970 besteht im Betriebsteil Rummelsburg für Stufenschalter und Wandler die Möglichkeit, mit moderneren Fertigungsarten und nach fortschrittlicheren Fertigungsprinzipien zu produzieren. Durch die neuen Stufenschalter- und Wandlerarten ist die Verflechtung der Einzelteile untereinander derart gestiegen, daß die Einzelfertigung und sogar die Kleinserienfertigung überholt sind.

Neue Fertigungsart

Damit wurde in den Konstruktionsabteilungen und in den Technologien die Ausgangsbasis für die Mittelserienfertigung geschaffen, die wir jetzt in allen produktionsvorbereitenden Abteilungen voll nutzen müssen. Diese Fertigungsart verspricht die volle Nutzung aller vorhandenen Kapazitäten und fordert vollste Beachtung der von Dr. Voigt beschriebenen Produktionsprinzipien.

Diese Fertigungsarten und Fertigungsprinzipien fordern aber auch, daß wir uns lösen von der

Steuerung des Arbeitsauftrages nach den Finalauftragsnummern, weil diese Art von Produktionssteuerung veraltet, umständlich und mit viel Doppelarbeit verbunden ist.

Im Stufenschalterbau wird die Produktion gelenkt nach dem Lager-einschreibensystem, wobei die Finalauftragsnummer bis zur Fertigstellung des Gerätes eine untergeordnete Rolle spielt. Allerdings verlangt dieses System bei der Dispositionstätigkeit in den Lenkungsabteilungen eine exakte Arbeit; in den Technologien präzise Wirtschaftlichkeitsberechnungen zur Frage der Losgrößen usw. und in den Planungsabteilungen auf Maschinengruppen bezogene Kapazitätsermittlungen. Auf diesem Sektor liegen die Schwächen der Rummelsburger Produktion. An diesem Mangel wird seit einigen Monaten gearbeitet.

Schwerpunktaufgaben in R

Zur schnelleren Verbesserung der Kontinuität in der Produktion wird von den zuständigen Produktionsabteilungen für den Betriebsteil Rummelsburg an folgenden Schwerpunktaufgaben im I. Quartal 1972 gearbeitet:

— **Aufhebung der Arbeitspapier-Rückstände** entsprechend dem abgestimmten Forderungsprogramm zwischen PF und TVF.

— **Sofortübergabe der Arbeitspapiere** nach der Auflösung der Arbeitspapiersätze durch die Fertigungslenkung Rummelsburg an KM.

— **Ermittlung der Fertigungsmeldung** durch die Fertigungslenkung Rummelsburg für das II. Quartal 1972 bis 10. Februar 1972.

— **Abschluß für die Richtigestellung der Losgrößen** durch TVF im I. Quartal 1972.

— **Vorgabe des Teilebedarfs** an PF durch die Fertigungslenkung Rummelsburg für Monat März bis 5. Januar 1972 und die Monate April und Mai bis 15. Januar 1972.

— **Planmäßige Einschleusung der Teileaufträge** entsprechend dem tatsächlichen Bedarf durch die Fertigungslenkung Rummelsburg an V ab Januar 1972.

— **Verwendung der Auftragsübersichten und des Teilefertigungsprogramms** vom R 300 als Arbeitsmittel für die Fertigungslenkung Rummelsburg und die Zusammenarbeit mit der Fertigungslenkung V nach diesen Unterlagen ab Januar 1972.

Resümee

Ein wenig Gleichgültigkeit verspüren wir sehr oft, wenn es um Berichtungen in den Produktionsunterlagen geht, die notwendig werden, weil sich in der Phase der Produktionsvorbereitung ein Flüchtigkeitsfehler eingeschlichen hat. Beobachten wir TROjaner doch bitte einmal an uns selbst oder bei unseren Mitarbeitern, wie beachtlich doch sehr häufig die Gleichgültigkeit ist, wenn uns in der Phase der Produktionsvorbereitung oder während des

Produktionsprozesses Fehler unterlaufen.

Die Häufigkeit der Arbeitsfehler und das verspätete Weiterleiten der dafür notwendigen Informationen stören den für den gesamten Reproduktionsprozeß vorgezeichneten Regelkreis so beträchtlich, daß damit Kontinuität im Produktionsprozeß von vornherein schwer erreichbar sein wird. Wir sollten gemeinsam im Sinne der Kontinuität gegen die Vielzahl von Ausreden auftreten, die, wenn uns Arbeitsfehler unterlaufen sind, immer wieder gebracht werden.

Produktionsberatung. Genosse Eberhard Falk (2. v. l.) im Gespräch mit verantwortlichen Leitern aus V. Gern hört er Ratschläge und Hinweise seines APO-Sekretärs Genossen Gerhard Zühlke (r.) — Foto rechts, Mitte —.

Fotos: Peter Schako (2), Gerhard Longe, A. Schako



Ab Januar nach EDV-Programm

Von Genossen Eberhard Falk, Betriebsleiter in V

Kontinuität, das ist das Problem, das uns alle beschäftigt und wovon wohl mehr als das Kollektiv des V-Betriebes.

Bekanntlich hat der Bereich der Vorwerkstätten echte Sorgen mit der zur Verfügung stehenden Kapazität. Nur ein für V bilanzierter Plan kann uns weiterhelfen. Es bedarf also exakter Planungs- und Lenkungsinstrumente für den Produktionsprozeß. Mittels der EDV wurden entsprechende Unterlagen erarbeitet. Darüber wurde in den bisherigen Ausgaben des „TRAFÖ“ ausführlich berichtet und auch über die Störfaktoren, die ein Wirksamwerden dieses Arbeitsmittels nicht zuließen.

Das Leitungskollektiv der Vorwerkstätten begrüßt jeden Vorschlag, der zur Erhöhung der Kontinuität führt, und wird in seinem Verantwortungsbereich alle Voraussetzun-

gen schaffen, um nach dem EDV-Projekt arbeiten zu können.

Dazu wurden im einzelnen folgende Maßnahmen getroffen:

Qualifizierung

Voraussetzung für die Arbeit mit dem EDV-Projekt ist eine entsprechende Qualifizierung aller Kollegen, die unmittelbar mit diesen Unterlagen arbeiten. Deshalb finden regelmäßig mit allen Meistern und Lenkern Informationsschulungen statt.

Disziplin

Es ist grundsätzlich allen Meistern und Lenkern untersagt, Material von einem Auftrag für einen anderen zu entnehmen. Sollte die Planerfüllung eine solche Maßnahme erfordern, so ist diese Entscheidung durch VF zu treffen.



Die Qualifizierung der Arbeitsgangfertigmeldung wird weiter eine unserer wichtigsten Arbeitsaufgaben bleiben. Bedingung ist dabei, daß keine Teile durch die Finalbetriebe aus der Werkstatt entnommen werden ohne entsprechende Kontrolle und Eintragung in die Arbeitsgangfertigmeldung und Information an die Fertigungslenkung in V.

Bei notwendiger Teilung von Losgrößen ist eine papiermäßige Teilung in der Fertigungslenkung V vorzunehmen, der Lenker ist verantwortlich für die entsprechende Einschleusung des Materials und der Meister für die Abarbeitung des Auftrages.

EDV-Projekt

Ab 1. Januar 1972 arbeiten die Kollegen des V-Betriebes nach dem EDV-Programm. Das ist ihr Produktionsauftrag. Parallel dazu werden durch Abstimmungen mit den Finalbetrieben Kontrollen geschaffen, um die Planerfüllung nicht zu gefährden. Es finden täglich kurzzeitige

Rapporte mit den Meistern statt, um die Reihenfolge der Abarbeitung der Aufträge festzulegen. Es ist bereits jetzt einzuschätzen, daß bei der Arbeit mit dem EDV-Projekt sowohl in der Werkstatt wie in der Lenkung und ebenfalls in den angrenzenden Bereichen neue Probleme auftreten werden.

Diese Probleme werden ständig analysiert und soweit wie möglich gelöst. Dazu wurde eine Arbeitsgruppe unter Leitung des Kollegen Falk gebildet, die sich zusammensetzt aus Kollegen Kluczyk, PF, Kollegen Neumann, VF, Kollegen Sievert, VFW, und Kollegin Kaulmann, VFL.

Es geht dabei insbesondere um eine fruchtbare Zusammenarbeit mit den Finalbetrieben, dem Wzb, der Technologie und der Gütekontrolle. Nur so kann das Projekt zu einem wesentlichen Hilfsinstrument zum Steuern und Lenken der Produktion werden und uns damit die Voraussetzung schaffen, die Kontinuität unserer Fertigung zu erhöhen.

Auf dem „Treffpunkt Werkdirektor“ im Jugendklub in der Edisonstraße diskutierten Vertreter vieler AFO unserer Grundorganisation über die vergangene MMM-Arbeit und die zukünftigen Messe-Aufgaben. Auf dieser Seite setzen wir mit wichtigen Auszügen aus einigen Diskussionsbeiträgen die Berichterstattung über den Werkleiter-Treff fort. Wir sind der Meinung, daß diese Zusammenkunft des Werkleiters und anderer verantwortlicher Genossen und Kollegen unseres Werkes mit den besten Jugendlichen bedeutende Akzente für die kommende Neuerer-Arbeit setzte.

Wir empfehlen allen Beteiligten, diese Zusammenkunft in ihren FDJ-Gruppen auszuwerten.

Kollegin Hiltraud Schmiel, Brigadierin im Sicherungsbau (F-Betrieb):

Um seine Ideen kämpfen



„Viele Jugendliche verlieren zu schnell den Mut, wenn ein Neuerervorschlag aus irgendwelchen Gründen abgelehnt wurde. Wenn die erste Absage kommt, hören sie meist auf, werfen die Flinte ins Korn. Man muß um seine Ideen kämpfen, muß sich und andere fragen, warum sie nicht in die Praxis umzusetzen gehen. Wenn die Idee praktisch undurchführbar ist, muß einem das plausibel erklärt werden. Wenn ich eine Idee habe, habe ich keine Ruhe. Entweder, sie wird als Neuerervorschlag realisiert, oder ich bin überzeugt, daß ich auf dem falschen Dampfer war.“

Genosse Peter Schild, Arbeitsvorbereiter in Sib:

Ich freue mich auf die Arbeit 1972

„Wir haben einen großen Teil unserer Jugendlichen in F in die MMM-Arbeit einbezogen. Auf der Messe in Berlin wurden wir wie Wunderkinder bestaunt. Dabei war es gar nicht so schwer. Wir haben mit jedem gesprochen, das ist alles. Wir haben auch jene einbezogen, die erst einmal nur eine Idee hatten. An jedem Freitag, also wöchentlich einmal, lassen wir uns die Ideen sagen. Wir machen kleine Ideenkonferenzen, im engsten Kreis. Das zahlt sich aus. Auch in Sprechstunden mit staatlichen Leitern, mit Technologen und anderen Fachleuten können unsere Freunde ihre Ideen loswerden.“

Dabei kommt viel Überlegenswertes auf den Tisch. Varianten, die man für das Finden von Entscheidungen verwenden kann. Ich glaube, diese Arbeit bringt uns sehr schnell weiter. Sie wird Erfolge bringen. Deshalb freue ich mich schon auf die MMM 72.“

Kollege Horst Jähne, Leiter des Entwicklungskollektivs „Flüssigpressen“:

Kooperation mit Jena

„Etwa 30 Teile können wir jetzt mit dem neuen Verfahren fertigen. Was jedoch noch wichtiger ist: Der Konstrukteur hat für Flüssigpressen ein neues Teil gemacht, direkt für das Verfahren. Der Nutzen: 240 000 Mark und eine Einsparung von 8000 Stunden.“

Auf der MMM 1972 wollen wir eventuell mit Arbeitern, Technologen und Ingenieuren gemeinsam aus dem VEB Carl Zeiss Jena ausstellen. Die Freunde in Jena arbeiten ebenso wie wir am neuen Verfahren. So teilen wir uns die Entwicklungsarbeit, geteilte Arbeit ist halbe Arbeit, sind auch halbe Kosten.“



Kollege Joachim Kortenbeutel, Vorsitzender der DSF-Grundorganisation:

Im Blickpunkt: 25 Jahre DSF

„Auf der zentralen MMM 1971 in Leipzig zeigten wir neben unseren Exponaten auch Beispiele der Zusammenarbeit zwischen der FDJ-Grundorganisation und der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft sowie mit der Sowjetunion. Doch wir hätten mehr

machen können. Wir haben echte Möglichkeiten verschenkt.“

Ich möchte auf diesem Werkleiter-Treff den Vertretern aus den AFO versichern und vorschlagen, enger als bisher mit der Freundschaftsgesellschaft zusammenzuarbeiten.



Die MMM 1972 endet am 25. Jahrestag der DSF.

Wir werden die besten und aktivsten AFO, die sich in der Vertiefung des Freundschaftsgedankens bei allen ihren Mitgliedern besondere Verdienste erworben haben, zu Ehren des 25. Jahrestages der DSF auszeichnen.

Wir haben gemeinsam viele gute Ideen. Sie in die Tat umzusetzen, muß unser Ziel sein, um den Geburtstag der Freundschaftsgesellschaft mit guten Taten würdig zu feiern.“

Jugendfreund Horst Jähne, Sekretär der AFO 1 (O-Betrieb):

Motor in der MMM-Arbeit

„Eine große Hilfe für die MMM-Bewegung in unserem Werk wird das neu gegründete Ratio-Büro sein. Es wird helfen, im Kollektiv Ideen durchzusetzen, die einzelne nicht durchboxen können. Es wird die staatlichen Leiter bei der Kontrolle der MMM-Aufgaben in den einzelnen Bereichen unterstützen, es wird selbst die Arbeiten kontrollieren. Ich denke, das Ratio-Büro wird, wenn es den Finger auf wunde Stellen packt, sehr schnell zu einem Motor in der MMM-Arbeit.“

Gemeinsam mit dem Wohngebiet

Am 19. Januar treffen sich im Klubhaus unseres Werkes Vertreter der FDJ-Grundorganisation „Karl Liebknecht“ mit Jugendfreunden aus dem Wohngebiet Oberschöneweide. Dieser Tag soll den Auftakt zu einer langfristigen Zusammenarbeit geben und wird mit der Unterzeichnung einer Vereinbarung gekrönt. In einer der kommenden Ausgaben werden wir über diese Zusammenkunft berichten.

Jetzt Verträge abschließen

Mit der 6. und 7. Durchführungsbestimmung zum Jugendgesetz der DDR wurden neue Maßstäbe für die Leitungen der MMM-Bewegung gesetzt. Wesentlicher Bestandteil ist der § 4 und der § 8 der 7. Durchführungsbestimmung. Es heißt dort:

„Die Leiter schließen mit den Jugendkollektiven über die zu lösenden Aufgaben Neuervereinbarungen gemäß der Neuererverordnung oder andere schriftliche Vereinbarungen ab, in denen sowohl die Verpflichtungen der Leiter zur Unterstützung der Kollektive als auch die Verpflichtungen der Kollektive der Jugendlichen zur termingemäßen Realisierung der Aufgaben enthalten sind. Die Leiter sind für umfassende Information und Schulung der Jugend über Probleme der wissenschaftlich-technischen Revolution in der Deutschen Demokratischen Republik sowie die Schaffung aller notwendigen materiell-technischen Voraussetzungen, die Information und Dokumentation, die schutzrechtliche Sicherung, die ideelle und materielle Anerkennung, die Nutzung der Ergebnisse und die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung der Jugendlichen verantwortlich.“

Von Kollegen Wolfgang Bauroth, Ingenieur für MMM



Und weiter:

„Aufgabe der Leiter ist es, alle Voraussetzungen zu schaffen, mit der Freien Deutschen Jugend als die entscheidende politische Kraft in der Bewegung ‚Messe der Meister von morgen‘, umfassend ihre Rechte und Pflichten wahrnehmen kann. Sie sind verpflichtet, ihre Maßnahmen zur Führung der Bewegung ‚Messe der Meister von morgen‘ mit den Leitungen der Freien Deutschen Jugend ihrer Bereiche abzustimmen.“

Die gegenwärtig vorliegenden Konzeptionen der Betriebe und Bereiche sind entsprechend diesen Festlegungen jetzt zu konkretisieren. Darin besteht die Hauptaufgabe der MMM-Bewegung 1972 für alle Leitungen im Monat Januar.

Auch Anfang dieses Jahres — wie schon 1971 — werden die FDJ-Kontrollposten aller Gruppen und AFO die Vorbereitung der MMM 72 kontrollieren und überprüfen. Durch eine solche Aktion gelang es im vergangenen Jahr, rechtzeitig Tempoverluste in der MMM-Arbeit zu verhindern und die Verantwortlichkeit der Themenleiter zu stärken.

Die diesjährige Aktion beginnt am 15. Januar. „TRAFO“ wird auf der nächsten Jugendseite ausführlich darüber berichten.



Ohne sie geht es nicht, ohne die

Treuen Helfer des Sports

Ein Jahr lang, im Jahr der Olympischen Spiele in Sapporo und München, werden wir sie vorstellen — Männer und Frauen, die den größten Teil ihrer Freizeit dem Sport verschrieben haben. Organisatoren, Betreuer, Trainer. TROjaner unter uns, an unserer Seite, die dabei mithelfen, unserer sozialistischen Sportbewegung nicht nur neue Freunde zu gewinnen, sondern die aktiven Anteil daran haben, daß unsere Republik eine geachtete Sportnation ist.

Heute stellen wir Kollegen

Wolfgang Strehle

aus TNN vor.

Fußball-Endspiel der Betriebsfestspiele. Der kalte Nieselregen legt sich auf die Glieder der unter Regenschirmen Schutz suchenden Zuschauer. Vorjahrsieger Ghs sieht sich einer sehr vital aufspielenden Mannschaft aus dem Großtransformatorbau gegenüber. Oft bewegt sich das Spiel in gefährlicher Nähe des Großschalterbau-Tores. Mit sicherem Blick überwacht der „Mann in Schwarz“ das Duell der beiden Mannschaften. Doch nur selten hat er Grund, Fouls abzapfen. Wenn,

dann aber unerbittlich. Die Spieler wissen: Wolfgang Strehle sieht jeden Fehler, jede kleine Unfairneß. Schiedsrichter ist er eigentlich nur „aus Verlegenheit“. Er hat zwar die Qualifikation für die Referee, diverse Befähigungsnachweise, doch liegen seine Ambitionen auf anderen Gebieten. Er ist ehrenamtlicher Leiter der Kinder- und Knabenabteilung beim 1. FC Union Berlin.

Im Deutschen Fußball-Verband der DDR ist er Mannschaftsleiter der UEFA-Jahrgangsauswahl 1973. Das sind jene Spieler im Alter von 16 bis 18 Jahren, die sich ihre Fahrkarte für das UEFA-Turnier 1973 in Italien erst noch erspielen müssen.

Eine hohe Verantwortung für den Mitarbeiter aus unserem zentralen Neuererbüro!

Seit 13 Jahren ist Wolfgang Strehle einer der vielen Unbekannten unseres so erfolgreichen DDR-Sports. Eine Anerkennung wurde ihm dafür mit der Verleihung der bronzenen Ehrennadel des Fußball-Verbandes zuteil.

Seine ehrenamtliche Arbeit begann er in der BSG Lok Schöneeweide als technischer Leiter, dann als Jugendleiter. Das war 1959. Zehn Jahre später — inzwischen schon mit der silbernen Ehrennadel dieser BSG ausgezeichnet — ging er zum 1. FC Union Berlin. Sofort widmete er sich wieder dem Nachwuchs.

Wolfgang Strehle weiß: es ist eine Arbeit, die noch nicht von allen anerkannt wird. Aber sie ist besonders für den jungen Sportler sehr wichtig. In der Knabenmannschaft entwickeln sich die sportlichen und charakterlichen Anlagen fürs Leben. Vor allem in diesem Alter werden sozialistische Sportlerpersönlichkeiten geformt.

Deshalb nimmt Wolfgang Strehle seine Arbeit ernst. Und ist stolz auf jeden Erfolg. Berechtigt, möchten wir hinzufügen. In der Spartakiadebewegung 1971 erkämpften seine Schützlinge aus der UEFA-Jahr-

EINEN ANTEIL an der Steigerung der Mitgliedszahlen im Deutschen Fußball-Verband der DDR hat auch Kollege Wolfgang Strehle. Gegenwärtig bestehen 23 844 Mannschaften, das sind 1329 mehr als im Jahre 1970. Vor allem bei den Kinder- und Knabenmannschaften zeigt sich ein eindrucksvolles Bild der Steigerung: 295 Kinder- und 219 Knabenmannschaften sind dazugekommen.

Der Deutsche Fußball-Verband der DDR umfaßt damit jetzt 450 000 Mitglieder: Es ist der stärkste aller Verbände. Jedoch haben es die vielen rührigen Trainer, Übungsleiter und Betreuer, Sportwissenschaftler und Funktionäre noch nicht vermocht, „König Fußball“ zum gleichen Niveau zu führen, wie es unsere Leichtathleten und Bahnradsportler repräsentieren.

Doch Wolfgang Strehle, der selbst nicht mehr aktiv sein konnte, weil er mit einer heimtückischen Verwundung aus dem 2. Weltkrieg in die Heimat zurückkehrte, versucht wie so viele andere, dem Fußball höheres Niveau zu verleihen. Die Grundlage dafür sind die Jugendlichen. Sie zu fördern, ist sein Ziel. Ihnen einen Teil der eigenen jahrelangen Erfahrungen zu übertragen, seine Aufgabe.

Wolfgang Strehle selbst zu seinem Motiv: „Es ist eine Aufgabe, die wichtig



ist, Sie hilft, das Ansehen der DDR zu vergrößern. Sie hilft, junge Menschen zu bescheidenen Sportlern zu erziehen. Sie macht Spaß, weil sie mich ausfüllt, weil sie mir einen guten Ausgleich zur täglichen Arbeit gibt.“

Fotos: Peter Schako

gangsauswahl der DDR Silber und Bronze. Der Trainer erhält ebenfalls eine Medaille, denn er hat am Erfolg der Elf ebenso wie jeder einzelne Spieler seinen Anteil.

Acht- bis zehnmal im Monat ist er für seinen Sport „auf Achse“. Abends, nach Arbeitsschluß, Sonntags, sonntags, feiertags. „Meine Frau hat dafür Verständnis. Zuerst, vor Jahren, fiel es ihr noch schwer, daß ich mehrmals in der Woche später kam.“

Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm — Sohn Hans-Joachim, heute 21 Jahre alt, spielt schon seit neun Jahren bei Lok Schöneeweide. Jetzt

nimmt die Frau und Mutter „richtig Anteil am Sport ihrer beiden Männer“.

Und die Arbeitskollegen? Manchmal, wenn Wolfgang Strehle über mehrere Tage seine Schützlinge im Trainingslager betreut, arbeiten seine Kollegen für ihn mit. Genosse Joachim Skopp, Leiter von TNN, hat dazu eine klare Meinung:

„Das machen wir gern. Wir wissen, daß die ehrenamtliche Arbeit unseres Kollegen Wolfgang Strehle das Ansehen der Republik stärkt. Deshalb unterstützen wir ihn auch, wo wir können.“

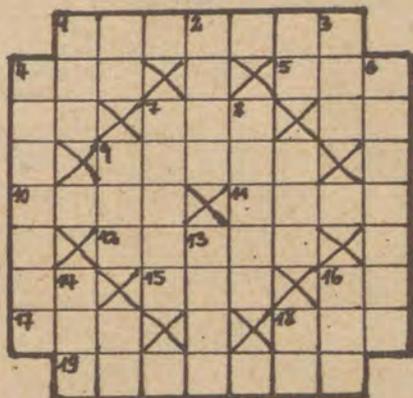
Andreas Schako

Rätselcke

Wörter gesucht

Es sind siebenbuchstabile Wörter folgender Bedeutung zu suchen: 1. Strom in Vorderasien, 2. Ornamentmotiv, 3. Erfinder der Blindenschrift, 4. kleines Cembalo, 5. Hauptstadt der Toskana, 6. peruanische Hafenstadt, 7. Stadt im Bezirk Neubrandenburg, 8. Sportart, 9. Ortsteil von Berlin, 10. Maler und Grafiker, gest. 1925, 11. Wirtschaftswerbung, 12. Künstlerwerkstatt, 13. Physiker der DDR, Nationalpreisträger.

Die vierten Buchstaben, fortlaufend gelesen, nennen einen Zeichner und Karikaturisten, gestorben 1929.



Waagrecht: 1. westungarischer See, 4. Fluß in der UdSSR, 5. Halbton, 7. fußballtechn. Begriff, 9. Schwarzmeerkurort, 10. europäische Hauptstadt, 11. Nadelbaum, 12. inneres Organ, 15. selten, knapp, 16. Zeichen für Hektar, 17. Vertiefung, 18. Dorfsiedlung der turkm. und kaukas. Völker, 19. alter Tanz.

Senkrecht: 1. Riesenschlange, 2. latein. Bezeichnung für Wasser, 3. Meisterpianistin, geb. 1882, 4. Zahnwal, 6. Republik in Westafrika, 7. Dorfweise, 8. leichtathlet. Wurfgerät, 9. schlangenähnli. Fisch, 13. Hauptstadt der Aserbaidsch. SSR, 14. alkohl. Getränk, 16. Kopfbedeckung, 18. chem. Zeichen für Astatin.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation des VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, 116 Berlin, Wilhelmshofstraße. Telefon: 63 23 11. Hausapparat 253. Verantwortlicher Redakteur: Andreas Schako. Redakteur: Ursula Spitzer, redaktionelle Mitarbeiterin. Ira Schnaugst. Veröffentlicht unter der Lizenznummer 50 12 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerel ND-Kombinat, 108 Berlin. Die Redaktion erhielt 1970 den Ehrentitel „Kollektiv der deutsch-sowjetischen Freundschaft“.

Die treuen Helfer

Wolfgang Strehle

Daß alles möglichst wie am Schnürchen klappt, daß alles seinen geordneten Ablauf in der Altersgruppe Knaben/Kinder nimmt — darum bemüht sich Sportfreund Wolfgang Strehle, der für alle Organisationsfragen in dieser Nachwuchsgruppe verantwortlich ist. Das ist schnell und leicht dahingeschrieben, aber hinter diesem nüchternen Wort „Organisationsfragen“ verbirgt sich wohl ein kaum zu erfassendes Maß an Kleinarbeit der vielfältigsten Art. Wolfgang Strehle ist der richtige Mann dafür, er hat die Sache im Griff.

Der Elektro-Ingenieur, im Neuererwesen des TRO tätig, ist zwar erst seit August 1969 Mitglied des 1. FC Union, aber seine „Liebe zum Fußball“ währt schon lange, und in der ehrenamtlichen Tätigkeit in unserem Sport ist er ebenfalls schon ein alter Hase. So war er drei Jahre Jugendleiter bei Lok Schöneeweide, und noch einige Jahre mehr gehörte er der Sektionsleitung Fußball dieser BSG an. Für seine Verdienste erhielt der 47jährige Funktionär die Ehrennadel des DfV der DDR in Bronze.

Im Blickpunkt: AGL-Wahlen

Was zwischen den Zeilen eines Beschlusses der Gewerkschaftsgruppe des Kollektivs „20. Jahrestag“ steht

Eine Gewerkschaftsgruppen-Wahlversammlung, die als Beispiel für alle anderen gelten konnte, fand in der Tischlerei des O-Betriebes statt. Die Kolleginnen und Kollegen setzten sich kritisch mit dem Stand der erreichten Arbeit auseinander. Dieses Kollektiv hat in der Vergangenheit

große Leistungen in der Planerfüllung vollbracht. Das war gewiß nicht einfacher als in den Finalbetrieben und -abteilungen. Es war mitunter sogar schwieriger, weil die Maschinen und Anlagen nicht den modernen Erfordernissen entsprechen. Die Kollegen wissen: Reserven, große Reser-



ven, liegen in der Rationalisierung und in der maximalen Auslastung der Arbeitszeit. Sie haben sich Gedanken gemacht, wie sie die Effektivität ihrer Arbeit weiter verbessern können.

Im Beschluß sieht das so aus: „Im Rahmen der sozialistischen Rationalisierung besteht in unserer Tischlerei eine Arbeitsgemeinschaft, die sich das Ziel gesetzt hat, die Tischlerei zu einer modernen Werkstatt zu gestalten. Die praktischen und fachlichen Kenntnisse aller Kollegen werden wir in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit nutzen, um die Arbeits- und Lebensbedingungen zu verbessern. Erste Aufgabe der KORAT-Arbeitsgruppe ist deshalb, die Lärm- und Staubbelastung zu beseitigen. Weiterhin gilt es, das Transportproblem zu lösen. Durch hohe Beteiligung im Neuererwesen wollen wir dazu beitragen, die Kosten der von uns zu fertigenden Teile zu senken.“

Die Planerfüllung steht auch in diesem schon mehrfach mit dem

GROSSE AUFGABEN stehen vor den Kolleginnen und Kollegen der Tischlerei. Für sie gilt es, das Jahr 1972 zum Jahr der großen Initiative zu machen.

Staatstitel ausgezeichneten Kollektiv an erster Stelle. Die Kollegen haben deshalb in ihrem Beschluß fixiert, von ihrer Seite aus die Voraussetzungen für die termin-, sortiments- und qualitätsgerechte Planerfüllung zu schaffen. Um bei der Realisierung des RGW-Programms zu helfen, nimmt im sozialistischen Wettbewerb die Zuarbeit für den Stufenschalterbau in R eine hervorragende Stelle ein. Bereits zum Zeitpunkt ihrer Ge-

werkschaftsgruppenwahl im Dezember arbeiteten die Kollegen der Tischlerei nach den Kennziffern des Planes 1972. Vorrangig konzentrieren sich die Tischler auf die Großtraf Boxberg, Schwarze Pumpe, Thierbach und für den Export.

Vorbildlich arbeitet das Kollektiv auch mit dem Haushaltsbuch. Jede Kennziffer wird exakt ausgewertet, um ein Überziehen der vorgegebenen Kosten nicht zuzulassen. Bis Oktober vorigen Jahres weist das Haushaltsbuch ein Plus von 27 000 Mark aus. Die Schwerpunkte 1972 sind die Kennziffern Ausschub und Nacharbeit.

Bemerkenswert auch der Beschluß: „Aufbauend auf den Erfahrungen dieses Jahres (gemeint ist 1971, d. Red.), werden wir auch 1972 in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit mit den Kollegen der Materialversorgung Einfluß auf unsere Kooperationspartner nehmen, um hierbei eine qualitäts- und termingerechte Bereitstellung des erforderlichen Materials und der benötigten Werkzeuge zu erreichen. Damit schaffen wir die Voraussetzungen für eine kontinuierliche Produktion unserer Zulieferungen für die Betriebe O und R.“

Die einzelnen Punkte des Beschlusses der Gruppen-Wahlversammlung bilden die Grundlage der neuen Verpflichtungen des Kollektivs im Titelkampf.

Wir meinen, daß diese Gewerkschaftsgruppe allen anderen ein Beispiel gibt. Aus dem Beschluß spricht die Verantwortung des sozialistischen Eigentümers, der seiner Doppelfunktion gerecht wird: auch sozialistischer Produzent zu sein.

A. S.

Kandidaten der neuen BGL



Genosse Wilfried Sieber, Direktor für Kader und Bildung. Genosse Sieber hat große Erfahrungen in der gewerkschaftlichen Arbeit. Von 1965 bis 1968 war er BGL-Vorsitzender unseres Werkes. Seit 1950 ist er gewerkschaftlich organisiert.



Kollege Paul Lehmann ist Sachbearbeiter in der Abteilung Ra (T-Bereich) und seit 26 Jahren im Werk. Er gehört zu den aktivsten Neuerern unseres Werkes. Auf sein Konto kommen etwa 15 Neuerervorschläge mit einem Gesamtnutzen von 5932 Mark.

Seit 1953 ist Paul Lehmann in der Gewerkschaft organisiert. 1960 erhielt er das Vertrauen seiner Kollegen und wurde Mitglied der BGL. Seitdem führt er den Vorsitz der Arbeitsschutzkommission.



Kollege Otto Liese ist Radialbohrer in den zentralen Vorwerkstätten. Der 27-jährige Arbeiter reichte seit 1964 acht Neuerervorschläge ein, die einen Gesamtnutzen von 2400 Mark erbrachten. Otto Liese gehört zu den zuverlässigsten Arbeitern in seinem Bereich, die ein hohes Ansehen bei ihren Kollegen genießen. Otto Liese war vor zwei Jahren bereits gewerkschaftlich als Arbeitsschutz-Obmann seiner Gewerkschaftsgruppe tätig.



Kollege Peter Jarantowski arbeitet in QV. Er sammelte große Erfahrungen in seinen gesellschaftlichen Funktionen als Mitglied der Jugendkommission des F-Betriebes und stellvertretender Sekretär der AFO 2. Peter ist unseren Kollegen auch als Neuerer bekannt. Bereits in seiner Lehrzeit beteiligte er sich mit großem Anteil an der Entwicklung und dem Bau einer Mehrspindelbohrmaschine.

Fotos: Peter Schako (3), Gerhard Lange